Auslegung herbei und wollte diese letztere als ihre durchgängige Methode entdeckt haben. Den Saft von den Woolston'schen Blasphemien zog Voltaire (s. d. Art.) fleißig aus, um die neutestamentlichen Wunder niederzuspotten, indem er ihnen ein burleskes Gewand umthut, wodurch es ihm leicht ward, die ungewaschenen Gottlosigkeit des Engländer's noch zu überbieten. — Einen Ueberblick über das Woolston'sche System gewährt u. A. einer seiner Widerleger, Christ. Gottlieb Zöcher, in seiner Schrift: *Thomae Woolstoni de miraculis Christi paralogismorum examen*, Lipsiae 1730. (Vgl. noch *Dict. of Nat. Biogr.* LXII [1900], 437 ff.) [Düg.]

Worms am Rhein (Borbetomagus, im 4. Jahrhundert Vangiones, im Mittelalter auch Wormatia), im Großherzogthum Hessen, war Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt eines Bisthums. Die Anfänge desselben liegen im Dunkeln. Ob und wie weit die Worte des Frenäus, der von *ecclesias fundatae in Germaniis* spricht (Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 81), auf Worms sich beziehen, läßt sich schwer feststellen. Daß aber Worms zu römischer Zeit eine christliche Gemeinde besaß, beweisen die Friedhöfe und Inschriften (Boos, Geschichte der rheinischen Städteultur I, Berlin 1897, 105). Sicher ist auch, daß in nachconstantinischer Zeit daselbst ein Bisthofsitz bestand. Als erster Bischof wird Victor (um die Mitte des 4. Jahrhunderts) genannt. Er kommt als Victor Vangionum in den Acten des Concils von Köln 346 vor, deren Richtigkeit aber zweifelhaft ist (nach Duchesne, *Fastes épiscopaux I*, Paris 1894, 7, sind die Acten eine Fälschung aus der Zeit Ludwigs des Frommen oder Karls des Kahlen; für die Richtigkeit dagegen spricht sich ein Aufsatz in den Studien und Mittheilungen aus dem Benedictinerorden 1883, I, 295 ff. aus). Dieser Victor wird vielfach identificirt mit dem „gallischen Bischof“ Victor, welcher auf dem Concil von Sardica (343 bis 344) anwesend war. Zur Zeit der Völkerwanderung mußte Worms das gleiche Schicksal mit den übrigen Städten des Rheins theilen. Die Stadt wurde nach dem Uebergang der Germanen über den Rhein (406) wie noch öfter im 5. Jahrhundert zerstört (vgl. Migno, *PP. lat.* XXII, 1057). Im Uebrigen schweigen in Betreff des 5. Jahrhunderts die geschichtlichen Quellen; doch ist sicher, daß schon die Mehrzahl der Bevölkerung den christlichen Glauben angenommen hatte. Nach der Völkerwanderung war Worms Mittelpunkt des jungen Reiches der Burgundionen (s. d. Art.). Mit der interessanten Bekehrung dieses Volkes kann wohl kaum ein anderer Bischof als Crotoldus von Worms verbunden sein (Hall, Die Bekehrung der Burgunden durch Bischof Crotoldus von Worms, in „*Katholik*“ 1872, I, 742; Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands II, 485, confundirt Berchtulf und Crotoldus). Da Mainz noch lange nach der Völkerwanderung in

Schutz lag, so mag es in gewissem Sinne wahr sein, daß es in Worms seinen kirchlichen Stützpunkt hatte; Suffraganbisthum von Worms war es jedoch nie. Obwohl Worms schon zu römischer Zeit ein Bisthum war, so ist doch erst im Anfang des 7. Jahrhunderts der Name des Bischofs Berchtulfus als der erste urkundlich sicher bezeugte bekannt (Friedrich a. a. O. II, 488). Er nahm 614 an einer Pariser Synode theil (*Mon. Germ. Concilia I*, Hannover 1893, 192); auf ihn folgte Amandus (s. d. Art. I, 680 f. und Boos, Geschichtsquellen der Stadt Worms I, 1). Ebenfalls noch in das 7. Jahrhundert fällt die Regierungszeit des Bischofs Rupert (s. d. Art.), der ca. 696 Worms verließ, die Gebetne seines heiligen Vorgängers Amandus mit sich nahm und der erste Bischof von Salzburg wurde. In Worms ehrte man sein Andenken, indem man einer der Kirchen seinen Namen gab. Ueber den unmittelbaren Nachfolger Ruperts in Worms ist nicht bekannt. In der Mitte des 8. Jahrhunderts (747 oder 751) wurde durch Papst Zacharias (741—752) das Bisthum Worms zugleich mit Köln und Speyer (s. d. Art.) als Suffraganbisthum dem erzbischöflichen Stuhle von Mainz unterstellt. Die noch als Bischöfe von Worms in dieser Zeit vorkommenden Namen Gerold und Gemilt (s. d. Art. Mainz VIII, 514) sind zu streichen. Nach der Neuordnung der Verhältnisse durch Papst Zacharias kommt als sicher beglaubigter Bischof Erembert vor, der zugleich Abt des Klosters St. Peter und Paul zu Weisenburg im Elsaß war. Urkundlich wird er 764 genannt, als Pipin auf seine Bitten die Immunität der Wormser Kirche befristet (Siebel, *Acta regum et imperatorum Karol. II*, 10, 221); er starb 793 (803?). Im J. 769 nahm er an der Lateransynode theil. Mit Erembert beginnt die ununterbrochene und gesicherte Reihenfolge der Wormser Bischöfe (über diese vgl. Schannat, *Hist. episcopatus Wormatiensis, Francof.* 1734, 2 voll.; Wigand, *Die Wormser Bischöfe und Erzbischöfe*, Worms 1855; Boos, *Gesch. der rhein. Städteultur*, Berlin 1897—1899, 3 Bde.). — Eremberts Nachfolger Bernhar (793—825) war wie auch der folgende Bischof Abt von Weisenburg. Er stand bei Karl dem Großen in hohem Ansehen und wurde von diesem zu diplomatischen Missionen verwendet. — Folcovicus kommt urkundlich als Bischof zwischen 826 und 830 vor. Während der Kriege Ludwigs des Frommen mit seinen Söhnen und dieser unter einander litt das Bisthum Worms außerordentlich. Viele Kirchen und Klöster gingen zu Grunde; Zucht und Sitte versielen unter Geistlichen und Laien. — Nach Folcovicus' Tode wurde Abt Samuel von Lorsch zum Bischof gewählt (Hall, *Kloster Lorsch* 182). Bald gelang es ihm, die Schäden zu heilen und Reformen thatkräftig durchzuführen. Die Zeit der Karolinger sah überhaupt ausgezeichnete Bischöfe in Worms. — Der Nachfolger Samuels, Gunzo, kommt urkundlich